

Massnahmen zur Entlastung des Schulfeldes

Seit Sommer 2009 haben die Verbände von Schulbehörden, Schulverwaltungen, Lehrpersonen und Schulleitenden sowie Vertretungen von Pädagogischer Hochschule und Bildungsdirektion im Auftrag von Bildungsdirektorin Regine Aepli die Belastungssituation an den Volksschulen analysiert und Entlastungspotenziale skizziert. Nun liegt der Schlussbericht des Projekts «Belastung ? Entlastung im Schulfeld» vor (Download ab 11 Uhr unter: <http://www.bi.zh.ch/BeEntlastung>).

An der heute Freitag, 17. September, stattfindenden Medienkonferenz stellen Vertreterinnen und Vertreter der Verbände des Schulfeldes und Beat Bucher, externer Projektleiter, die gemeinsam entwickelte Entlastungsstrategie für die Volksschule vor. Bildungsdirektorin Regine Aepli erörtert, welche Massnahmen wie weiterverfolgt werden.

Eine Auswahl der vorgeschlagenen Massnahmen will die Bildungsdirektorin kurz- bis mittelfristig umsetzen:

So sollen die Schulen künftig flexibler über ihre Ressourcen verfügen können (Flexibilisierung des Gestaltungspools, Möglichkeit der Verwendung der Versorgertaxe für Sonderschüler und Sonderschülerinnen an der eigenen Regelschule), die Mitarbeiterbeurteilung soll vereinfacht und die Unterrichtsverpflichtung für Schulleitende gestrichen werden. Um den Aufwand für Absprachen zu verringern, wird eine Reduktion der Lehrpersonen pro Klasse angestrebt. Überdies werden statistische Erhebungen und die Personaladministration vereinfacht, unter anderem mit der geplanten kantonalen Anstellung aller Lehrpersonen. Die Bildungsdirektorin empfiehlt Schulgemeinden und Schulen zu untersuchen, wie sie auf ihrer Ebene administrative Abläufe vereinfachen können.

Mit diesen Massnahmen zieht die Bildungsdirektion die Schlussfolgerungen aus dem Projekt "Belastung - Entlastung im Schulfeld". Ausgangspunkt für die Massnahmen bildet der Schlussbericht des Projekts, in dem die Projektgruppe eine Doppelstrategie vorschlägt:

- Einerseits sollen an der Volksschule Vorgaben gelockert werden, z.B. mit einer Flexibilisierung des Gestaltungspools, einer Vereinfachung der Mitarbeiterbeurteilung und einer Reduktion des Beurteilungsaufwandes (Zeugnisse). Überdies soll die Zahl der Lehrpersonen pro Klasse reduziert werden. Der Administrationsaufwand soll auf kantonaler und insbesondere kommunaler Ebene verringert werden. Im Rahmen der Untersuchungen habe sich gezeigt, bilanziert die Projektgruppe, dass der administrative Aufwand stärker auf Gemeinde- und Schulebene verursacht werde als durch den Kanton.

- Andererseits sollen stark belastete Personengruppen entlastet werden. Die Projektgruppe schlägt vor, dass Klassenlehrpersonen künftig zwei Lektionen weniger pro Woche unterrichten müssen. Damit gewinnen sie Zeit für die Betreuung einzelner Schülerinnen und Schüler oder Elterngespräche. Situativ vor Ort sollen auch besonders belastete Lehrpersonen oder Schulleitende unterstützt werden. Da für diese Entlastungen keine zusätzlichen Ressourcen zur Verfügung stehen, schlägt die Projektgruppe die Streichung von zwei Schülerlektionen pro Woche vor. Welche Fächer dies betreffen würde, müsste im Konsens erarbeitet werden.

Bildungsdirektorin Regine Aepli kündigte an, weitreichende Vorschläge ? insbesondere den Abbau von Schülerlektionen und die Reduktion des Zeugnisrhythmus ? dem Bildungsrat vorzulegen. Bei Änderungen der Lektionentafel oder des Zeugnisreglements werden auch Elternorganisationen, politische Parteien und die Wirtschaft dazu befragt.

Martin Wendelspiess